

In_Welt_Wohnen

Terrassenhaus Buchengasse / Wettbewerbsverfahren 2. Stufe
Zusammenfassung Projektinhalt nach dem 3-Säulen- Modell
Architektur – Ökologie – Ökonomie

1. Architektur

Wohnen in der Stadt verlangt heute wieder nach erkennbaren gesellschaftlichen Beziehungen. Diese machen das Gefühl für Gemeinsamkeit und gegenseitige Bezugnahme deutlich. Die Schaffung von lokalen Bezugspunkten der Identifikation steht im Vordergrund – die räumlich-plastische Erscheinung des Baukörpers ermöglicht es, die Abmessungen der einzelnen Wohneinheiten und deren Elemente deutlich abzulesen. Die aufgelöste Blockrandbebauung über die Einführung von drei Turmgebäuden sowie eine in ihrer Anordnung ins Hofinnere rotierende Grundausrichtung der Siedlung sorgt für rythmisch gegliederte Sockelzonen und fördert eine öffentliche, lebendige Durchwegung, Die durchlässige Erdgeschoßzone zieht ein Wegesystem nach sich, das im Inneren des Terrassenhauses in den verschiedenen Baukörpern über Laubengangsysteme in die Höhe gehoben wird : Gemeinschafts-einrichtungen wie Terrassen und Schwimmbad auf der Dachebene bilden an verschiedenen Stellen attraktive Zielpunkte dieser halböffentlichen Erschließungssysteme. Das Terrassenhaus im urbanen Stadtkontext impliziert die Verknüpfung von privatem Wohnraum mit hoher Lebensqualität. Wichtigstes Merkmal dieser Typologie ist die der Wohnung zugeordnete Terrasse. Der Prestige- und Freizeitwert der TH-Wohnungen wird hoch eingeschätzt, indem stärkere häusliche Freizeitverbringung, größere Häufigkeit von Gästen und stärkere Wahrnehmung der Vorteile von Freiräumen initiiert wird. Durch die deutlich angehobene Wohnqualität entsteht ein Bedarf nach möglichen Mischformen von `Wohnen und Arbeiten´ : anzumietende, kleine Wohneinheiten, über die gesamte Bebauung verteilt, fördern sowohl das dem Wohnen zugeordnete `Selbstständigen-Dasein´ als auch selbstorganisierte, nachbarschaftliche Kinderbetreuung, Jugendräume etc. Flexible Wohnungstypen verschiedener Größen reflektieren Wohnbedürfnisse in enger Verknüpfung mit direkt begehbarem Grünraum. Der `urban-house-Typ´ im Sockelbereich sämtlicher Bauteile prägt eine dem Grünbereich zugeordnete Wohnform und trägt zur Belebung der Erdgeschoßebene innerhalb der Siedlung bei. Die zum Hof orientierte Einheit repräsentiert das klassische Einfamilienhaus mit Garten, während die zum Straßenraum orientierte Einheit Aspekte infrastruktureller Verdichtung und urbaner Mischkonzepte unterstützt (neue Selbstständige in erweitertem `Wohnen- und Arbeiten´ Kontext/ gemeinschaftliche Einrichtungen). Ein weiteres wesentliches Element der beabsichtigten Gesamtwirkung ist die Klimahaut bestehend aus Segelementen (vor den Fassaden), die als räumliche Strukturen jeweils Funktionen wie Sonnenschutz, vertikale Bepflanzung sowie Sichtschutz aufnehmen.

2. ÖKOLOGIE / FREIRAUM

Freiraum – Allgemeine Grundsätze

Am südlichen Bereich des Baufeldes befindet sich der lineare Grünraum . Ausgehend von diesem Parkstreifen entwickelt sich der Grün- und Freiraum der Terrassenhaussiedlung. Eine zentrale Grün- und Freiraumverbindung mit integrierten Spiel- und Aktivitätsflächen zieht sich unter dem schwebenden südlichen Wohnbau in Richtung des zentral gelegenen Kindertagesheimes. Der südlich des KTH angeordnete Garten bildet mit den KTH Freiflächen auf dem Dach eine Freiraumeinheit mit zwei differenzierten Einheiten, die an der Grenze durch Bepflanzung verbunden sind. Die Wegverknüpfung erfolgt über eine kleine Rampe. Lineare Grünstrukturen begleiten die Erschließungswege die vom Linearen Park in den zentralen Hof führen und zusammen mit den weiteren Erschließungsflächen

eine optimale Erschließung des Baufeldes gewährleisten. Das spezifische Erschließungssystem gewährleistet vielfältige Wegverbindungen innerhalb des Baufeldes. An diese linearen Grünstrukturen sind die privaten Grünflächen der EG Wohneinheiten angelagert. Den Wohnungen sind jeweils optimal, vielfältig nutzbare Terrassen zugeordnet. Die Flachdächer werden überwiegend nutzbar gemacht. Flächen mit extensiver Dachbegrünung (nicht nutzbar), die einsichtig sind, werden mit besonderer Sorgfalt bepflanzt. Ergänzend zu den horizontalen Grünräumen klappt die Landschaft an spezifischen Stellen in die Vertikale, wird an der Fassade hochgezogen und in das gesamte Erscheinungsbild des Baukörpers integriert. Transkribierte Landschaft vernetzt (überzieht) an definierten Stellen die unterschiedlichen Ebenen des Baukörpers. Die Segel (2.Haut) werden durch fachgerechte Artenauswahl kontrolliert überwachsen. Unkontrolliertem Wachstum wird so entgegengewirkt. (Kletterpflanzen - Grün, Glas - Wasser, Shades - Licht, Luft, Wind). Ausgehend vom linearen Park führen Fuß- und Radwegrelationen zu den Grün- und Freiräumen in den benachbarten Wohnhausanlagen und zu den nahe gelegenen Parkanlagen im näheren Umfeld der Wohnhausanlage.

1. KITA - Terrasse der Sinne

Aufenthaltsbereich im OG des Kindertagesheimes, teilweise durch den Wohnriegel überdeckt. Im Bereich der Terrasse werden Spielstationen zur Entfaltung der Sinne angeordnet. Einzelne Hochbeete ermöglichen punktuelle Begrünung bzw. gärtnerische Beschäftigung der Kinder. Durch ausgewählte Bepflanzungen werden unterschiedliche Sinneseindrücke der Kinder gefördert (Geruchs-, Geschmacks-, Tastsinn)

2. KITA - Spielgarten

Die Spielfläche an der Südseite des Kindertagesheimes bildet mit der Terrasse des KTH eine Freiraumeinheit. Sie ist über eine Rampe mit der Terrasse verbunden. Die Bepflanzung vermittelt ebenfalls zwischen diesen beiden Freiräumen. Auf Grund des vorhandenen Erdanschlusses kann die Gestaltung als intensiv beplanter, durch Auswahl robuster Pflanzen jedoch auch gut nutzbarer Garten erfolgen.

3. Allwetter - Spielfläche

Unter dem schwebenden Wohnriegel liegt ein offener, heller aber witterungsgeschützter Bereich der mit einem einheitlichen Spielbelag (eventuell mit differenzierter Farbgebung) belegt ist. In diesem Bereich werden differenzierte Spiel- und Sitzmöglichkeiten angeboten. Davor eingebettet in den linearen Park am öffentlichen Durchgang liegen die erforderlichen Spielflächen für größere Kinder.

4. Linearer Park

An der Südseite des Baufeldes wird ein linearer Park angeordnet. Dieser Bereich steht mit seiner sanften (landschaftliche) Geländemodellierung und den locker angeordneten Bäumen im Gegensatz zur strengeren Formensprache der Freiräume im Inneren des Baufeldes. Der lineare Park ist auch Ausgangspunkt für die vertikale Bepflanzung der Segelemente.

5. Sunken - Garden

Zimmer unter freiem Himmel für den Intellektuellen und Künstler. Kontemplativ, minimalistisch, arbeitsextensiv.

6. Segel - Begrünung

An den Segeln klappt die Landschaft von der Horizontalen in die Vertikale und vermittelt mit der durch Terrassen aufgebrochenen lichtdurchfluteten Architektur.

7. Mietergärten am Dach

Piazza (Dorfcharakter), Treffpunkt der Bewohner, gärtnerische Ambitionen können auf den intensiv begrünbaren Flächen ausgelebt werden.

8. Dachterrasse

Direkter Zugang in die darunterliegende Wohnung, Sichtschutz und qualifiziertes Schattenmanagement durch Pergolen (Shades), partiell intensive gärtnerische Gestaltung, ,

9. Pool – Terrasse

Lichtdurchflutetes Sonnendeck, partiell geschützt durch Segel. Der gemeinschaftlicher Pool als Treffpunkt mit integrativer Wirkung. Liege- und Aufenthaltsflächen.

10. Terrassen

Landschaft Licht Luft durchdringen den Baukörper und verbinden die Wohnraum mit dem Außenraum und schaffen einen qualitativ hochwertigen Lebensraum. Aufgestellte Nirotröge ermöglichen individuelle Bepflanzung, integriert in das architektonische Gesamtkonzept.

11. Mietergärten im EG

Den Erdgeschosswohnungen vorgelagerte Gärten, nicht unterbaut, ermöglichen persönliche gärtnerische Ambitionen und ergeben hohe Lebensqualität. Die Mietergärten werden durch geschnittene Hecken von den angrenzenden allgemein zugänglichen Flächen abgegrenzt. Gleichzeitig kann eine Anbindung an die Wegflächen gewährleistet werden. Oberflächenbelegen:

Versickerungsfähige Beläge – Betonpflaster / -platten mit breiten Fugen, Ausbildung der erforderlichen Nebenflächen Feuerwehr als Schotterrasen (siehe: Wien 22. Donauefelderhof), alternativ Rasenwaben

3. ÖKONOMIE

Um die angeführten architektonischen und ökologischen Qualitäten wirtschaftlich realisierbar zu machen, werden folgende Ziele verfolgt und in der Planung umgesetzt:

- Optimierung der statisch konstruktiven Lösung durch Anwendung eines durchgehenden Konstruktionsrasters von 5,50m / 5,50m.
- Wirtschaftliche Stützenscheiben in den Garagengeschoßen im Achsabstand von 5,50m (ermöglicht darüber hinaus ein bequemes Aus- und Einsteigen in den PKW)
- Modulares Wohnungslayout im oben beschriebenen Hauptachsraaster bringt neben wirtschaftlichen Deckenspannweiten hohe und nachhaltige Flexibilität in der Wohnungstypologie. (siehe Wohnungstypenblatt M_1:100). Dadurch wird auch eine Optimierung der Ausrichtung der Aufenthaltsräume Richtung Westen, Süden und Osten erzielt. Nördlich orientierte und belichtete Aufenthaltsräume werden weitgehend vermieden.
- Trotz hoher Vielfalt durch Kombinatorik wird ein hohes Maß an baugleichen Teilen wie Wand- und Deckenscheiben, Fassadenelemente samt Fenster und (Terrassen-)Türen, Balkon- Loggien- und Terrassenplatten, Treppenhäuser und Erschließungselemente wie Rampen, Stiegenläufe, Laubengänge und Geländer etc. erreicht.
- Reduktion der Haupteinschließung auf drei räumlich umschlossene Stiegenhäuser, welche ausnahmslos natürlich belichtet und belüftet sind.
- Nebestiegenhäuser im Gussriegel dienen u.a. als zweiter Rettungsweg und werden als offene Stahltreppen ausgebildet.
- Auskragende Bauteile wie Balkone- Loggien und Terrassenplatten, sowie Teile der „Segelelemente“ werden in ihrer Dimension und Ausladung so gewählt, dass die Anordnung von Sonnenschutzelementen vor den Fensterflächen erheblich reduziert wird.

Der Einsatz aller oben beschriebenen Maßnahmen dient in erster Linie der Realisierbarkeit des Projektes, ohne jedoch die architektonischen und konzeptionellen Qualitäten einzuschränken.

Architekten: **Mag.Arch. Sandrine von Klot + Dipl.Ing. Josef Weichenberger**
Konsulenten Landschaftsplanung: Hannes Batik + Dominic Reumayr
Wien, 19.05.2005